

Diese *Wochenschrift*  
erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der *Lanhamer* *Bote*.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift*  
für *Stadt* und *Land*.

*N<sup>o</sup>. 20.*

*Mittwoch, den 19. Mai*

*1852.*

## *Klagen* überschlechte *Zeiten*.

Die *Klage* über *Abnahme* des Wohlstandes und *Zunahme* der *Verarmung* ist ein *Haupt-Thema* unserer *Zege*. Man scheint zu glauben, als ob es in der *Welt* in dieser *Hinsicht* nie schlechter gestanden hätte. Aber ein *Blick* auf *vergangene* *Zeiten* lehrt das *Gegentheil*. Betrachtet man z. B. die *städtischen* *Verhältnisse* des 16. *Jahrhunderts*, so stößt man allerdings noch auf *keine* *Fabriken* mit ihren aus der *Hand* in den *Mund* lebenden *Arbeitern*, aber überall besteht die *Majorität* der *Bevölkerung* aus einem mit *Mühe* und *Sorgen* ringenden *Handwerkerstande*; der *Zunstzwang* legte ihm die härtesten *Fesseln* an. Eine *Zunft* betrachtete die andere mit *ängstlichem* *Auge*. Der *einheimische* *Arbeiter* jammerte darüber, daß er mit dem *ausländischen* keine *Konkurrenz* bestehen könne. Die *städtischen* *Gewerbe* suchten sich gegen die *ländlichen* und *auswärtigen* *Nebenbuhler* durch *verabredete* *festen* *Preise*, ohne *Rücksicht* auf die *Güte* der *Waare* *schadlos* zu halten. Am meisten litt natürlich der *kleine* *unvermögende* *Handwerker*. In *Nürnberg* war man zuerst darauf *bedacht*, die *Lage* der *Handwerker* zu *erleichtern*, indem man *ordentlichen* *Leuten* unter

ihnen in der *Bedrängniß* 4 — 10 *Gulden* auf *unbestimmte* *Zeit* ohne *Zinsen* *vorstreckte*. Auch dachte man *dieselbst* zuerst an die *Errichtung* eines *Leihhauses*, in welchem der *Handwerker* seine für den *Augenblick* *unverkäuflichen* *Waaren* gegen einen *unverzinslichen* *Vorschuß* von 80 *Procent* *niederlegen* konnte.

In den *kleinen* *Landstädten* litt der *Ackerbau* unter dem *Handwerk*, welches der *überwiegende* *Theil* der *Bevölkerung* trieb. Der *Zustand* derselben war wenigstens nicht *besser* als *heute*. Am *trübsten* sah es auf dem *platten* *Land* aus. Der *hörige* *Bauer* wurde als *Sache* betrachtet und *fristete* sein *kümmerliches* *Dasein* unter *Mühe* und *Sorge*. Die *Feinde* seines *Herrn* verwüsteten seine *Saaten*, trieben sein *Vieh* weg, brannten seine *Hütte* *nieder* und *schleppten* ihn nicht selten als *Gefangenen* mit sich *fort*. Der *freie* *Bauer* hatte kein *besseres* *Schicksal*; doch konnte er wenigstens dem *Druck* der *Zinsen* und *Dienste* sich *dadurch* *entziehen*, daß er seinen *Besitz* im *Stiche* ließ und von *Haus* und *Hof* ging. Der *Bauernkrieg* verschlimmerte noch die *Lage* der *armen* *Leute*. Ihre *Knechtschaft* ward *dadurch* noch *härter*. Erst mit der *erstarkenden* *fürstlichen* *Landeshoheit* wurde *nach* und *nach* ihre *Lage* etwas

besser. Mit der Tyrannei, unter der sie standen, ging die Zersplitterung der Hufen Hand in Hand. Es gab Gemeinden, die der großen Mehrheit ihrer Bevölkerung nach betteln mußten, wenn sie nicht verhungern wollten. Wenn ein Ort seine Armen nicht selber versorgen konnte, so schickte er dieselben, mit Geleitscheinen der Obrigkeit versehen, nach andern Orten. In Nürnberg kam 1512 die erste Armen-Commission zu Stande. Sie bestand aus 10 Bürgern, die von 4 besoldeten Dienern unterstützt wurden und über Familienzustände und Erwerbsfähigkeit der Armen Buch führten. Das unentwickelte Polizeiwesen machte die vielen Bettler doppelt beschwerlich, ja auf dem platten Lande zu einer wahren Landplage. Das Gesindel legte Feuer an, raubte die Wanderer aus und setzte das Leben der Reisenden in Gefahr.

Es wäre sehr zu wünschen, daß alle diejenigen, welche sich so sehr nach der alten guten Zeit zurücksehnen, die Chroniken aufschlüßen, welche uns ein Spiegelbild von ihr geben, sie würden dann bald aufhören, sich über die Gegenwart zu beklagen; sie würden dann weit mehr Gott danken, daß die Regierungen stark geworden sind und Einheit gewonnen haben: denn durch starke, in sich einige Regierungen sind tausend Uebel verschwunden, unter denen unsere Väter schwer gelitten haben. Möge uns Gott vor dem Unglücke einer schwachen Regierung bewahren! Eine schwache Regierung wäre in unserer Zeit ein doppeltes Unglück, weil heute nicht bloß natürlichen Uebeln, sondern auch künstlichen Uebeln die Spitze geboten werden muß. Die Lehre von der Selbstregierung, mit der man der Regierung ihre Kraft nehmen will, ist die Pandorabüchse, in welcher tausend natürliche und künstliche Uebel eingeschlossen sind. Jene Lehre zur praktischen Anwendung bringen, hieße unverständlich diese Büchse öffnen und das Land schlimmeren Zuständen aussetzen, als sie jemals gekannt hat. Es giebt nur ein Mittel, vorhandenen Uebeln zu entgehen und künftigen Uebeln vorzubeugen, — eine starke Regierung. Alles, was unsere Regierung hindert, stark zu sein, ist vom Uebel. Das dürfen wir nie vergessen, wenn wir in längst überwundene Zustände nicht zurücksinken wollen, und wenn uns

wahrhaft daran liegt, die schlechten Zeiten besser zu machen. (S. C.)

## Staats- und politische Nachrichten.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga von Rußland, welche am 15. d. von Warschau mit der oberschlesisch. Eisenbahn in Breslau angekommen war, übernachtete im Königl. Palais und reiste am 16. mit dem Frühzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nach Berlin ab.

In Potsdam sind jetzt sämtliche Glieder unserer hohen Königsfamilie anwesend. Die bevorstehende silberne Hochzeitsfeier J. K. S. des Prinzen und der Prinzessin Karl wird diese Familienvereinigung längere Zeit bestehen lassen.

In der zweiten Kammer sind die Regierungsvorlagen und sämtliche Amendements über die Neubildung der ersten Kammer verworfen worden. Es ward dies nur dadurch möglich, daß die äußere Rechte und Linke bei der Abstimmung zusammenhielt. Eine Auflösung oder Vertagung der Kammern, die man übrigens erwartete, wird nicht erfolgen.

Unter den vorwaltenden Umständen liegt nichts näher, als daß es für die jetzigen Kammern bei Art. 65 der Verfassung bewenden und nach dem Schlusse der Session, der allerdings möglichst beschleunigt werden dürfte, die Krone mit der Bildung der ersten Kammer nach freiem Ermessen im Wege der Destruirung vorgehen wird.

Die Staatsregierung hat der zweiten Kammer eine Vorlage über die allgemeine Rechnung des Staatshaushalts im Jahre 1850 zur Entlastung der Regierung gemacht, welche sehr erfreuliche Resultate enthält.

Nachdem die Wiederherstellung der alten Kreis-Ordnung mit unerheblichen Modificationen von der ersten Kammer in voriger Woche empfohlen ist, ist nun auch die zweite Kammer zu der schwierigen Aufgabe übergegangen, die unserer Gesetzgebung aus den Mißgriffen der Gemeinde- und Kreis-Ordnung von 1850 erwachsen.

Im Ministerium soll Meinungsverschiedenheit darüber herrschen, ob die bisherige verfassungsgemäße Vertretung der Kammern in Preußen fortdaure,

oder die sichere ständische wieder eintreten soll. In Berlin deutet man schon die Beibehaltung der ersteren und das Ausscheiden der Herrn v. Westphalen, v. Raumer und v. Bodenschwingh an.

Die Kammern werden wahrscheinlich am Himmelfahrtstage, den 20. d. Mts., nachdem die Abgeordneten dem Gottesdienste beigewohnt haben, geschlossen werden.

Für die Sommermonate wird auch ein Besuch des bayrischen Königspaares an unserm Hofe in Aussicht gestellt.

Zu dem in Potsdam am 24. 25. und 26. Mai zu feiernden Landesschützenfest zu Ehren der silbernen Hochzeitfeier Sr. K. H. des Prinzen Karl haben sich schon 1500 auswärtige Theilnehmer gemeldet.

Man meldet, daß die großen Manövers des 1. Armeekorps, und zwar in der Zeit vom 4. zum 15. September in der Ebene bei Dirschau stattfinden werden. An demselben werden alle Truppen des Armeekorps Theil nehmen.

Von allen Seiten schaaren sich die Vertreter der einzelnen Industriezweige zusammen und auch aus den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinzen Ost- und Westpreußens, Posen, Pommern, Sachsen, Westphalen und der Mark Brandenburg sind Abgeordnete zu gemeinschaftlichen Berathungen in Berlin eingetroffen, damit die Interessen der Landwirthschaft während des Zoll-Congresses einen Ausdruck finden.

Der vielbesprochene Plan, sogenannte evangel. Reiseprediger anzustellen, wird in der That zur Ausführung kommen. Die Angelegenheit ist von einem in der Altmark und der Provinz Sachsen zu diesem Zwecke zusammengetretenen Vereine angeregt worden. In den Festzeiten, doch nie länger als 6 Wochen und nicht öfter als 2 Sonntage hintereinander, sollen die Reiseprediger in der Provinz umherreisen und in andern Parochien, jedoch nur mit Bewilligung der Geistlichen und Superintendenten predigen, in der Regel zu andern Stunden, als den für den regelmäßigen Gottesdienst bestimmten.

Mit dem 30. April hat die deutsche Flotte zu existiren aufgehört. Es wurden die Besatzungen der Schiffe — im Ganzen etwa 6000 Mann — entlassen und es bleibt nun nichts mehr zu thun übrig,

als der Verkauf der Schiffe und des vorhandenen Inventariums.

Für die Militairparade, welche am 10. bei der Anwesenheit des Russ. Kaisers in Wien auf dem Glacis stattfand, waren mehr als 50,000 Mann mit 120 Kanonen bestimmt.

In Hannover sind eine Reihe von Gesetzen für die innere Organisation der Landesverhältnisse erschienen, wodurch alle entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind.

Das badische Ministerium ist mit der bischöflichen Kirchenbehörde in Conflict gerathen, weil letztere den Trauergottesdienst für den verewigten Großherzog nicht in der vorgeschriebenen Weise in Ausführung bringen will und hat nun das Ministerium weitere Befehle erlassen.

Die Erlaubniß der österr. Regierung, daß mit Paßkarten versehene Reisende aus Sachsen 14 Tage lang sich in den österreichischen Staaten aufhalten dürfen, soll nunmehr auch auf Reisende aus den Preuß. Staaten ausgedehnt worden sein.

Wie verlautet, werden Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich von Wien aus die Reise nach Potsdam gemeinschaftlich antreten.

Die Pariser Welt ist in diesem Augenblick fast ausschließlich mit den Vorbereitungen zu den großen Maifesten beschäftigt. Ein Diebstahl von 1500 Einladungskarten zu dem Balle am 11. hat so beunruhigende Gerüchte hervorgerufen, daß die Course in Folge dessen gefallen sind.

Am 10. Mai empfing die französische Armee auf dem Marsfelde zu Paris in Gegenwart der aufgestellten Pariser Garnison von 100,000 Mann ihre neuen Fahnen. Der religiöse Theil der Feierlichkeit, woran viele Bischöfe und Prälaten, im Ganzen an 800 Geistliche, Theil nahmen, fand in der Kirche statt. Nach der Messe ward die Fahnenweihe vorgenommen, indem der Erzbischof von Paris eine Fahne nach der andern mit Weihwasser besprengte und dann an die Fahnenträger eine lateinische Anrede in folgenden Worten hielt: „Empfanget diese geweihten Fahnen, sie mögen den Feinden des christlichen Volkes furchtbar sein und Gott verleihe Euch zur Verherrlichung seines Namens die Gnade, daß

ihr mit ihnen unversehrt und sicher mächtig in die Reihen der Feinde eindringt." Nach dieser Ansprache gab der Erzbischof für alle einem der Fahnenträger den Friedenskuß mit den Worten: „Friede mit Dir!“ Der Fahnenträger küßte nun den Bischofsring, erhob sich und ging zu den übrigen zurück, worauf der Erzbischof dem ganzen Volke den Segen erteilte. Die Revue und die dabei stattgehabte Ceremonie waren prachtvoll. Der Prinz-Präsident war um 12 Uhr auf dem Marsfelde angekommen und hielt bei der Vertheilung der Adler eine Rede, die unter ungeheurer Akklamation also schloß: Die Adler des Kaisers müßten wiederkehren, da Frankreich wieder frei ist. Nehmt diese Adler wieder, nicht als Drohung gegen das Ausland, sondern als Symbol unserer Unabhängigkeit. Bei der Revue sah man eine Unzahl aller Art militärischer Uniformen aus allen Ländern Europas.

Die Zahl der Truppen, die der Revue in Paris beivohnten, betrug 80,000 Mann mit 100 Kanonen und 65 Schwadronen Reiterei. Die Garnisonen von Paris, Versailles, Meaur, Melun, Vendôme und Chartres auf dem Marsfelde waren vereinigt. Zum Ball in der Militärschule sind 12 bis 15000 Personen eingeladen worden. Das Orchester ist auf kolossale Effekte berechnet. Auch 3 Glocken werden in demselben figuriren.

Das große Feuerwerk in Paris wird erst am Donnerstag den 20. Mai abgebrannt werden. 300 Wagen sind erforderlich, um das ganze Material des Feuerwerks an Ort und Stelle zu schaffen. Es werden 60,000 Pfd. Pulver verbrannt werden, 72 Kanonen während der ganzen Dauer des Feuerwerks unaufhörlich feuern. In der Schlußdecoration, die bekanntlich den Triumphbogen darstellen wird, erscheint die Ziffer 7,500,000 in so colossaler Größe, daß sie von allen Punkten der Hauptstadt wird gesehen werden können.

Wie man versichert, hat die französische Regierung die Absicht, die französischen Truppen aus Rom zurückzuziehen. Sie soll die römische Regierung ermächtigt haben, Anwerbungen in Frankreich zu machen. Der General Kalbermatten und der Hauptmann Dupasquier sollen mit den Werbungen beauftragt sein.

Die russischen Großfürsten Nicolaus und Michael sind in Rom eingetroffen und haben den Papst besucht.

In Madrid erwartet man fortwährend eine Beseitigung der constitutionellen Staatsformen und den Erlass einer octroyirten Verfassung.

Die Königin von Portugal macht mit ihrem Gemahl eine Reise durch das Land, wobei es an Festlichkeiten nicht fehlt.

Die Schilderung, welche die meisten Reisenden über die Zustände in Italien machen, sind noch immer sehr ernster Natur. Die demokratischen Parteien setzen jetzt ihre Hoffnung auf einen europäischen Krieg. Es wird zugleich versichert, daß in Rom, Neapel und Turin noch immer Mazzinische Propaganda nicht ohne Erfolg getrieben werde.

Im vorigen Monat segelten aus dem Hafen von Liverpool 25,492 Emigranten nach Amerika ab. Im April 1851 betrug die Zahl der Auswanderer 24000. Die meisten Auswanderer waren deutsche und irländische Landleute. Auch die Auswanderung nach Australien mit Unterstützung der Regierung beginnt beträchtlich zu werden. Zwischen dem 7. und 28. April gingen 3 Schiffe mit 926 Personen an Bord nach Australien; am 12. und 18. Mai sollen eben dahin zwei große Schiffe mit ungefähr 1300 Emigranten absegeln.

In Florenz ist durch Dekret des Großherzogs die Constitution aufgehoben und die souveraine Autorität wieder hergestellt worden.

In London unterzeichneten die Repräsentanten der Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet, den Vertrag, welcher die dänische Erbfolge dem Prinzen Friedrich Schleswig-Holstein-Glücksburg und seinen männlichen Erben von jetziger Gemahlin zusichert. Auch Ritter Bunsen hat im Namen Preußens diesen Vertrag mit unterzeichnet.

Die „Times“ fordert die Regierung auf, Truppen nach Australien zu senden, um die Aufrechterhaltung der Geseze und der gesellschaftlichen Ordnung im Goldlande zu sichern. Die Kolonial-Regierung sei nicht mehr im Stande, ihre Beschlüsse durchzuführen.

Zwischen einigen Marokko bewohnenden Araberstämmen und den franz. Truppen haben Kämpfe an der Grenze Algeriens stattgehabt.

## Mannigfaltiges.

Die königl. Flachsbauschule für Schlesien wird mit dem 1. Juli d. J. von Rüstern nach dem Kreise Jauer, wahrscheinlich nach Maltzsch verlegt und so den Flachszüchtern des Jauerschen und der angrenzenden Kreise die Gelegenheit geboten, die Anstalt in der Nähe zu benutzen. In Betreff der Verwerthung des Flachses sind günstige Auslagen vorhanden.

In der Industrie-Halle zu Breslau hat bereits die Aufstellung der eingegangenen Gegenstände begonnen. Am 24. Mai wird die Ausstellung mit besonderer Feierlichkeit eröffnet werden. Sie wird alle Erwartungen weit übertreffen.

## Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

### Sitzung vom 13. Mai.

Es kamen folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung und Entscheidung:

I. wider den Baron von Badensfeld jun. auf Schadowalde. Die Anklage ist auf schriftl. Beleidigung resp. Beleidigung eines öffentl. Beamten in Bezug auf sein Amt gerichtet. Die Königl. Seehandlung zu Berlin und der Commerzienrath Ruffer zu Breslau, als gemeinschaftliche Inhaber der Maschinen-Bauanstalt zu Breslau, hatten den Vater des Angeklagten (in Marklissa) wegen verschiedener Forderungen für gelieferte Maschinen, im Betrage von 16,099 *M.*, verklagt, in welchem Kläger durch den Rechts-Anwalt Hrn. Weinert vertreten wurden. Der Herr Baron v. Badensfeld sen. hatte Schadowalde im April 1850 an seinen Sohn, dem jetzigen Angeklagten, für 52,000 *M.* verkauft, auch für seine Gemahlin 7000 *M.* auf Schadowalde und 15,000 *M.* auf Marklissa eintragen lassen. Diese Dispositionen hatten Kläger als nicht rechtsbeständig angesehen und durch Herrn R. Anw. Weinert den Antrag gestellt, ihre Absicht, jene Dispositionen zu widerrufen und anzufechten, dem Angeklagten und seiner Mutter bekannt zu machen. Auf eine hierauf bezügliche Eingabe vom October v. J. zu den Prozeß-Acten hatte der Angeklagte eine Vorstellung vom December an das hiesige Königl. Kreis-Gericht gerichtet, worin es heißt:

„Der Inhalt des qu. Exhibiti, in welchen näher einzugehen, hier nicht am Platze ist, hat mir nur den Beweis geliefert, daß ich es mit einem sehr frechen und frivolen Gegner zu thun habe.“

Seitens des Angeklagten wird nicht bestritten, daß

er der Verfasser jener Eingabe ist, jedoch die Behauptung aufgestellt, daß einmal die Sache nicht im Untersuchungsverfahren hätte zur Verhandlung kommen, sondern im Wege des Injurienprozesses hätte entschieden werden sollen, übrigens eine Beleidigung in der qu. Aeußerung weder für die Seehandlung und den Commerzienrath Ruffer, noch für Herrn R. A. Weinert liege.

Der Gerichtshof war anderer Meinung. Er sprach das Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten wegen schriftlicher Beleidigung und wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Amtes zu 14 Tagen Gefängniß;

II. gegen den Weber J. E. Gottfr. Last, den Weber Joh. Gottfr. Bartsch zu Wiegandsthal, den Weber J. E. Siegm. Eisel zu Bergstraf und die separirte Freigärtner Seibt aus Grenzdorf. Die ersteren 3 Angeklagten sind der Unterschlagung von Garn, die 2c. Seibt der Verleitung dazu, resp. Theilnahme an diesem Vergehen angeklagt. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig und verurtheilte den Last und Bartsch jeden zu 6 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr, den Eisel zu 14 Tage Gefängniß und Verlust der National-Kofarde; die 2c. Seibt aber zu 2 Monaten Gefängniß;

III. gegen den Zimmer-Gesellen Karl Gottlieb Haacke von hier. Derselbe ist zweier Diebstähle angeklagt. Er wohnt in demselben Hause mit dem Weber Kiedel und dem Tagearbeiter Schmidt. Dem Ersteren hat er eine Cigarrenspize, dem 2c. Schmidt dagegen am 4. Januar c. ein Rasirmesser entwendet. Die Cigarrenspize will er nur aus Versehen — im angetrunkenen Zustande — das Messer nur deshalb zu sich gesteckt haben, um sich mit Schmidt einen Spaß zu machen; beides sind aber Lügen, da er mit Schmidt nicht in so freundschaftlichen Verhältnissen steht und auch nicht angetrunken gewesen ist. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt und zu 2 Monaten Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt;

IV. gegen den Kattunweber Franz Gebert aus Grenzdorf, jetzt zu Krobisdorf. Er ist der Unterschlagung von 13 Pfund Schußgarn des Factor Wauke zu Wiegandsthal angeschuldigt und geständig. Derselbe wurde für schuldig erkannt und unter Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt;

V. gegen den Schmidt J. E. David Hoffmann, dessen Ehefrau geb. Scholz zu Ober-Thiemen-dorf und den Schmiedegesellen Louis Herrmann Gebauer, jetzt in Ober-Dertmannsdorf.

Hoffmann ist des Diebstahls und des wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes, dessen Ehefrau und ic. Gebauer aber des Diebstahls angeschuldigt; indem Letzterer mit der ic. Hoffmann im Frühjahr 1849 von dem Bauplane des Bauer Richter 3 bis 4 Mal Bauspäne, später aber mit ic. Hoffmann zusammen, zu verschiedenen Malen Bauholz, Hoffmann altes Eisen und eine kupferne Pfanne aus dem Bauschutt des qu. Richter, sowie eine Bohrstanze aus dem Bergwerke zu Langenöls, entwendet resp. angekauft hat. Die ic. Hoffmann ist überdieß angeschuldigt, im Herbst v. J. einen Diebstahl an Hafer und mit Gebauer zusammen einen Diebstahl an grünen Erbsen des Bauer Richter, Gebauer außerdem aber angeklagt, auf Geheiß der Hoffmannschen Eheleute im Winter 1849 einen Krautdiebstahl verübt zu haben. Es wurde das Schuldig ausgesprochen. Hoffmann wurde wegen Diebstahls an Bauholz (von welchem bei einer Hausrevision 34 Stück vorgefunden wurden) und wegen wissentl. Ankaufs gestohlenen Gutes zu 6 Wochen Gefängniß, Verlust der National-Kofarde; die verehel. Hoffmann wegen eines Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr; Gebauer aber wegen mehrerer Diebstähle unter Verlust der National-Kofarde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Im Uebrigen erfolgte Freisprechung;

VI. gegen die unverehelichte Henriette Florentine Engmann aus Hartmannsdorf, welche schon 3 Mal wegen Vagabondirens, resp. einmal gleichzeitig wegen Betruges bestraft worden. Sie ist angeklagt:

- 1) Im Auftrage der Wirthschafterin des Dr. Winkler zu Ober-Steinkirch Kolonialwaaren im Werthe von 1 *Al.* 5 *Sgr.*, vom Kaufmann Drechsler entnommen, die Bezahlung aber nicht abgeliefert, vielmehr unterschlagen, außerdem aber bei diesem 2 Pfund Zucker für Winkler entnommen und betrügerisch an sich gebracht zu haben;
- 2) 10 *Al.*, die sie von dem Kaufmann Meusel in Marklissa für den Buchbinder Sandberg hier empfing, unterschlagen;
- 3) bei dem Kaufmann Groche 3 Quart Liqueur für den Inspector Gebauer in Langenöls entnommen und nicht abgeliefert zu haben. Ebenso hat sie
- 4) 18 *Sgr.*, die ihr ic. Gebauer zur Abführung an die hiesige Köhler'sche Buchhandlung übergab, unterschlagen;
- 5) gegen Weihnachten 1851 zwei seidene Tücher, die sie vom Häusler Hartmann aus Hartmannsdorf zum Ausplätten erhalten hatte, verkauft, demnach unterschlagen, und
- 6) bei dem Kaufmann Stephany hieselbst, an-

geblich im Auftrage der unverehel. Schönig und der Handelsfrau Kühn in Marklissa, Waaren im Werthe von 17 *Sgr.* 9 *o.*, resp. 17 *Sgr.* 10 *o.* entnommen und betrügerisch an sich gebracht.

Die ic. Engmann ist sämmtlicher Vergehen geständig, giebt aber ad 2 nur die Unterschlagung von 4 *Al.* zu. Der Gerichtshof sprach das Schuldig über sie aus und verurtheilte sie wegen 3maligen Betruges und wegen 4 Unterschlagungen zu 8 Monaten Gefängniß und 150 *Al.* Geldbuße, event. 2 Monaten Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

VII. Der bereits einmal wegen Fälschung, resp. Gebrauchs eines verfälschten Passes bestrafte Bäckergefelle Karl Aug. Alexander Wolter aus Stettin, der Ende Januar c. in Stettin arbeitslos wurde und seitdem im Lande herumgezogen war, ist des Vagabondirens und Gebrauchs eines verfälschten Dienst-Attestes angeklagt. Wolter wurde von der Ortspolizeibehörde Gebhardsdorf ergriffen und hierher gebracht. Die Angabe des Wolter, daß er sich hier wegen Arbeit umgethan habe, erwies sich nicht als wahr. Ordentliche Legitimations-Papiere hatte derselbe nicht, sondern nur ein, angeblich von Frauendorf aus dadrtes Attest, inhalts dessen der Angeklagte bis medio December pr. in Arbeit gestanden hatte. Auf Grund desselben, was ihm geständlich ein Bäckergefelle angefertigt, hat er das übliche Geschenk erhoben. Daß er in Frauendorf gearbeitet, ist eine Lüge. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause.

VIII. Der wegen Vagabondirens bereits 3 Mal bestrafte Dienstknecht Karl Friedr. Wilhelm Stelzer aus Goldberg befindet sich abermals wegen wiederholten Vagabondirens und Bettelns unter Anklage. Er wurde am 1. April c. hier aufgegriffen, weil er sich in keiner Weise legitimiren konnte. Geständlich hat er 10 Tage vor seiner Verhaftung seinen Dienst bei dem Vorwerksbesitzer Könisch zu Goldberg verlassen und sich dann bettelnd und vagabondirend umhergetrieben. Der Gerichtshof erkannte auf schuldig und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monat Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause.

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Past. prim. design. Bornmann.

Himmelfahrt Christi.

Donnerstag, den 20. Mai 1852.

A. In der Kreuzkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

## B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.  
Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Herr Archidiacon.  
Jüngling.

Sonntag, den 23. Mai 1852.

## A. In der Kreuzkirche:

Amts-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.  
Nachmittags-Predigt: Hr. Archidiacon. design. Schmidt.

## B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.  
Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde: Predigt und Com-  
munion Herr Pastor prim. design. Bornmann.

Sonntag, den 23. Mai, wird die Collecte zum Besten  
der Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin hier in der Kreuz-  
und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-  
Gottesdienste in den an den Kirchthüren befindlichen Becken  
eingesammelt werden.

## C. In der Waisenhauskirche:

Donnerstag, den 20. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, wird  
die von der verstorbenen Frau Pastor Elisabeth Gleisberg  
gestiftete Predigt von dem Herrn Past. prim. design. Born-  
mann gehalten werden.

Dienstag, den 25. Mai, Nachmittags um 6 Uhr,  
Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

## Geboren.

Den 17. April dem Brg. u. Lederhändler Ernst Wilhelm  
Gertraut Schubert, ein Sohn, Herrmann Conrad. — Den  
18. dem Brg. u. Gasthofbesitzer Ernst Martin, eine Tochter,  
Anna Amalie Louise. — Den 2. Mai dem Brg. u. Bäcker-  
Mstr. Friedrich August Prox, eine Tochter, Emilie Ernestine.  
— Den 3. dem Brg. u. Stellmacher-Meister Wilhelm  
Friedrich Schmidt, ein Sohn, Wilhelm Friedrich. — Den  
7. dem Brg. u. Schmiede-Mstr. Karl Friedrich Neumann,  
ein Sohn, Gustav Adolf.

## Getraut.

Den 16. Mai der Privat-Secretair Karl Wilhelm Posler,  
mit Johanne Christiane Louise Anders.

## Gestorben.

Den 9. Mai des Brg. u. Bäcker-Mstrs. Friedr. August  
Prox, Tochter, Emilie Ernestine, alt 7 J. — Dens. des  
weil. Brgs. u. Schmiedemstrs. Johann Gottfried Erdmann  
Herbst hinterl. Wittwe, Christiane Dorothee, geb. Scharf,  
alt 77 J. 7 M. 13 T. — Dens. der Brg. u. Aeltester des  
Handwerks der Nagelschmiede, Mstr. Karl Joseph Jacob,  
alt 70 J. 2 M. 13 T. — Den 13. des Brg. u. Freiwiebers  
Friedrich August Holschofsky, Ehefrau, Johanne Christiane,  
geb. Fischer, alt 50 J. 25 T. — Den 14. der Brg. und  
Freiwieber Christian Gotthelf Kluae, alt 56 J. 2 M. 10 T.

## Edictal=Citation.

Ueber den Nachlaß des am 20. Februar 1852 zu Schönberg verstorbenen Pöbgerber-  
Meisters Johann Gottlieb Müller ist der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet  
worden.

Alle unbekanntes Gläubiger des Erblassers werden daher vorgeladen,

**den 1<sup>ten</sup> September d. J., Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Raschel, in dem hiesigen Parteienzimmer zu er-  
scheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren For-  
derungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse  
noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 3. Mai 1852.

**Königliches Kreis-Gericht.**

**Erste Abtheilung.**

**Baum.**

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Adamsche Häuslerstelle No. 14 zu Löbenschlust, abgeschätzt auf 650 Rthlr., zu-  
folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 10<sup>ten</sup> September d. J., Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der  
Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Lauban, den 3. Mai 1852.

**Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Fischersche Haus No. 362 zu Lauban, abgeschätzt auf 499 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 10<sup>ten</sup> September cr., Vormittags 10 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager künstlicher und natürlicher Mineralwässer, in stets frischer Füllung, einer gefälligen Beachtung zu empfehlen. Mineralwässer, welche nicht vorrätzig sind, werden mit Vergnügen besorgt.

Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mehrere bisher im hiesigen Geschäfte nicht geführte Artikel eingeführt habe, nämlich: Aecht Engl. Gichtpapier, Persisches Insecten-Pulver zur Vertilgung schädlicher Insecten, Fliegenpapier und Fliegenwasser, Gallustinte, Pariser Zahnkitt &c.

Sämmtliche technische Artikel, insbesondere Bernstein-, Copal-, Damar-Lack und Leinölfirniß, werden in vorzüglicher Waare zu kaufmännischen Preisen erlassen.

Der Apotheker **C. Hoffmann.**

**Haus-Verkauf.**

Ein dicht am hiesigen Markte gelegenes neu gebautes massives Wohnhaus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist veränderungshalber unter den vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Seidenberg, im Mai 1852.

**Otto Nösselt,**

Buchdruckerei-Besitzer.

**2 Flügel** sind zu vermiiethen bei

**Heinr. Kunth.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Von heute ab wohne ich bei dem Herrn Riemermeister Helm auf der Görlitzer Gasse No. 205, eine Treppe hoch, vorn heraus.

**C. Riedel,** Schneider-Mstr.

**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. **Charlotte Liebich** geb. **Letsch**, in dem Alter von 69 Jahren. Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

Lauban, den 18. Mai 1852.

**Die Hinterlassenen.**

**Laubaner Getreide-Preise vom 12. Mai 1852.**

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	17	6	2	13	9	1	26	3	1	—	—
Niedrigster . . . . .	2	10	—	2	10	—	1	21	3	—	22	6

Semmelwoche: Hr. Schneider auf der Richtergr. — Gartküche: Hr. Thielß auf der Görlitzergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.